

Generationenbeziehungen: Differenzen und Ambivalenzen

Günter Mey

Ringvorlesung „Von Generation zu Generation“
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18. Okt. 2011

Fokus / Perspektive

- psychologische Beiträge, soziologische Überlegungen, historische Anmerkungen
- Schwerpunkt: extrafamiliäre Begegnungen/Beziehungen
- Hintergrund:
 - Projekte zu intergenerationalen Begegnungen im städtischen Raum (Mey 2005)
 - „Ausbildungspatenschaften“ (Düben/Mey 2011)



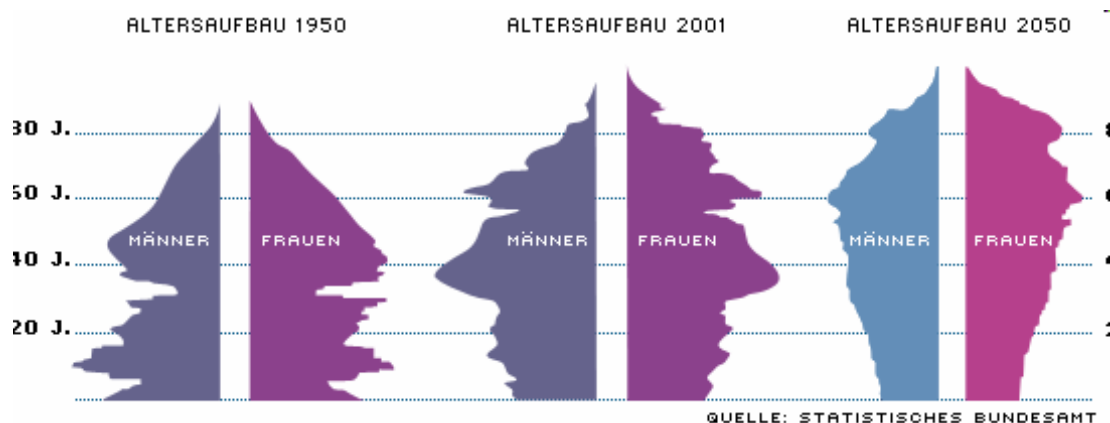
fotoausstellung
Forschungsbereich Entwicklungspsychologie der Technischen Universität Berlin
in Zusammenarbeit mit der Fotoabteilung des Kulturvereins

Übersicht zum Ablauf

- Ausgangspunkt: demografischer Wandel
- Die „Rede“ von Generationenkonflikt
- Definition oder: Was macht eine Generation zu einer Generation?
- Institutionalisierung des Lebenslaufs
- Zur Komplementarität von Entwicklungsaufgaben: Jede/r für sich? – und doch gemeinsam?
- Homogenität und Heterogenität: Differenzenerfahrungen
- Ambivalenz: Tragfähiges Konstrukt zur Beschreibung der Generationenbeziehungen?

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Demografischer Wandel



- Verbesserte medizinische Versorgung – Steigerung der Lebenserwartung
 - 1900: 45 Jahre, 1950: 67 Jahre, 2000: 78,5 Jahre
- Abnahme der Geburtenrate – Generationenzahlenverhältnisse
 - 2000: < 20 : > 60 = 1:1 / 2030: < 20 : > 60 = 1:2)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Altersrethorik / Generationenrethorik

- „Rentnerberg“ / „Alterslast“
- „Krieg zwischen den Generationen“, „Alt gegen Jugend“
 - Infragestellung von Generationensolidarität als Ausdruck unbedingter Verlässlichkeit zwischen den Angehörigen einer oder mehrerer Generationen
 - Begriff „Generationenkonflikt“ unterstellt, dass die dynamische Differenz zwischen Generationen notwendigerweise Konflikte provoziert



Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Aber:

„Das eigentliche Problem des Generationenverhältnisses ist offensichtlich nicht so sehr das Gegeneinander (dies setzt zumindest den Willen zu – wenn auch negativer – Beziehungsaufnahme voraus), sondern ein notorischer Kommunikations- und Beziehungsmangel zwischen den Generationen.“

Sozialwissenschaftliches Institut für Gegenwartsfragen Mannheim (1999, S.41)

Generation Gap: „Der Konflikt der Generationen“ (M. Mead 1969)

■ Konflikt der Generationen = Kluft zwischen (Alters-) Kulturen

- Postfigurativ
 - Vergangenheit der Eltern ist Zukunft der neuen Generation
- Konfigurativ
 - Alterskulturen lernen „nur“ von Ihresgleichen (peer)
- Präfigurativ
 - Notwendigkeit/Fähigkeit der Erwachsenen von Kindern zu lernen

Kritik:

Pauschalisierung von Interg.-konflikt
fehlende intragenerationale Differenz



FRANK SCHIRRMACHER Das Methusalem-Komplott

Die Menschheit altert in unvorstellbarem Ausmaß. Wir müssen das Problem unseres eigenen Alters lösen, um das Problem der Welt zu lösen.



Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

„Definition“

Das Konzept der Generation dient dazu, Akteure (Individuen und soziale Gruppierungen) hinsichtlich ihrer sozial-zeitlichen Positionierung in einer Bevölkerung, einer Gesellschaft, einem Staat, einer sozialen Organisation oder einer Familie zu charakterisieren und ihnen Facetten ihrer sozialen Identität zuzuschreiben. Diese zeigen sich darin, dass sich Akteure in ihrem Denken, Fühlen, Wollen und Tun an sozialen Perspektiven orientieren, für die entweder der Geburtsjahrgang, das Alter oder die bisherige Dauer der Mitgliedschaft in der jeweiligen Sozietät oder die Interpretation historischer Ereignisse von Belang sind. (Lüscher et al., 2010, S.33)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Verständnisse von Generation (Lüscher et al. 2010)

- Genealogische Generationen
 - Verwandtschaft, Ahnen, Umschreibung von Familienrollen
- Pädagogische Generationen
 - Erziehungsverhältnisse und -rollen
- Soziokulturelle historische Generationen
 - Ereignisse wie Kriege, wirtschaftliche politische Umwälzungen
 - tonangebende kulturelle Bewegungen, Stile und Werke
 - wohlfahrtsstaatliche Regelungen zur sozialen Sicherheit
- Zeitdiagnostische Generationen
 - Thesen zur aktuellen Befindlichkeit spezifischer Populationen
(zumeist: idealtypische jugendliche Generationengestalten)



Alter und Kohorte (Schaie 1965)

- Alter:
 - Effekte in Untersuchungen aufgrund neurophysiologischer Reifungsprozesse
- Kohorte:
 - Effekte in Untersuchungen aufgrund unterschiedlicher Umweltbedingungen vor dem Messzeitpunkt und/oder genetischen Unterschieden zwischen den Kohorten

(Problem: Konfundierung)

Generation als „identitätsstiftende Einheit“ (Hansen 1938)

„Das Problem der Generation“ (Mannheim 1964 [1928/29])

- Abgrenzung der Generationen(zugehörigkeit)
- Verhältnis zwischen den Generationen

- Erfahrungsgemeinschaft
 - historische Ereignisse (1. WK, 2 WK, „1968“, „1989“)
 - Menschen verankern sich „historisch“ (Kohli 2007)

- Interessensgemeinschaft
 - „Bewusstseinskollektiv“ und „Akteurskollektiv“
 - „Ungleichheiten zwischen den Kohorten“ (Aufstiegschancen; Bildung etc.);
 - „Ungleichheiten im Wohlfahrtsstaat“ („Generationengerechtigkeit“)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Fazit: „Generation als (kultureller u. sozialer) Zuschreibungskategorie“ (Kohli 2007)

- biografischer Orientierungsrahmen
 - individuelle Lebensführung

- kollektive Verankerung sozialer Identität
 - Anstelle anderer sozialer Kategorien wie „Klasse“, Religion, Nation, die an Definitionskraft verlieren

- Herstellung sozialer Ordnung („In-/Outgroup“)
 - Generationenzugehörigkeit zentral für Fremd- und Selbstdefinitionen
 - Positionierung (d.h. sich zugehörig fühlen, sich distanzieren)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Institutionalisierung des Lebenslaufs



Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Entwicklungspsychologie der Lebensspanne

- Periodisierung des menschlichen Lebenslaufs, Abgrenzung von Altersphasen – Zuordnung von Lebens-/ Entwicklungsthemen
 - „Der menschliche Lebenslauf als psychologisches Problem“ (Bühler 1933)
 - „Developmental tasks“ (Havighurst 1982 [1948])
 - „Wachstum und Krisen der menschlichen Entwicklung“ (Erikson 1953)

Entwicklungsaufgaben (Havighurst 1948)

Entwicklungsperiode	Entwicklungsaufgaben
Frühe Kindheit (0-2 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Anhänglichkeit (social attachment) • Objektpermanenz • Sensumotorische Intelligenz und schlichte Kausalität • Motorische Funktionen
Kindheit (2-4 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstkontrolle (vor allem motorisch) • Sprachentwicklung • Phantasie und Spiel • Verfeinerung motorischer Funktionen
Schulübergang und frühes Schulalter (5-7 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterrollenidentifikation • Einfache moralische Unterscheidungen treffen • Konkrete Operationen • Spiel in Gruppen
Mittleres Schulalter (6-12 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Kooperation • Selbstbewusstsein (fleißig, tüchtig) • Erwerb der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben etc.) • Spielen und Arbeiten im Team
Adoleszenz (13-17 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Körperliche Reifung • Formale Operationen • Gemeinschaft mit Gleichaltrigen • Heterosexuelle Beziehungen
Jugend (18-22 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Autonomie von den Eltern • Identität in der Geschlechtsrolle • Internalisiertes moralisches Bewusstsein • Berufswohl
Frühes Erwachsenenalter (23-30 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Heirat • Geburt von Kindern • Arbeit/Beruf • Lebensstil finden
Mittleres Erwachsenenalter (31-50 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Heim/Haushalt führen • Kinder aufziehen • berufliche Karriere
Spätes Erwachsenenalter (51 und älter)	<ul style="list-style-type: none"> • Energien auf neue Rollen lenken • Akzeptieren des eigenen Lebens • Eine Haltung zum Sterben entwickeln

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Entwicklungsthemen/-krisen (Erikson 1953)

	1	2	3	4	5	6	7	8
Säuglingsalter	Urvertrauen vs. Misstrauen							
Kleinkindalter		Autonomie vs. Scham und Zweifel						
Spielalter			Initiative vs. Schuldgefühl					
Schulalter				Wertsinn vs. Minderwertigkeitsgefühl				
Adoleszenz					Identität vs. Identitätsdiffusion			
Frühes Erwachsenenalter						Intimität vs. Isolierung		
Erwachsenenalter							Generativität vs. Selbstabsorption	
Reifes Erwachsenenalter								Integrität vs. Lebens-Ekel

Schematische Darstellung des Entwicklungsmodells von Erikson (1974^{2a}, S.150f)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Entwicklungspsychologie der Lebensspanne

▪ „Life span development“ (Baltes 1979)

– Plastizität:

- Entwicklungsveränderungen in allen Lebensphasen möglich

– Multidimensionalität

- physiologisch-biologisch, psychologisch und sozial

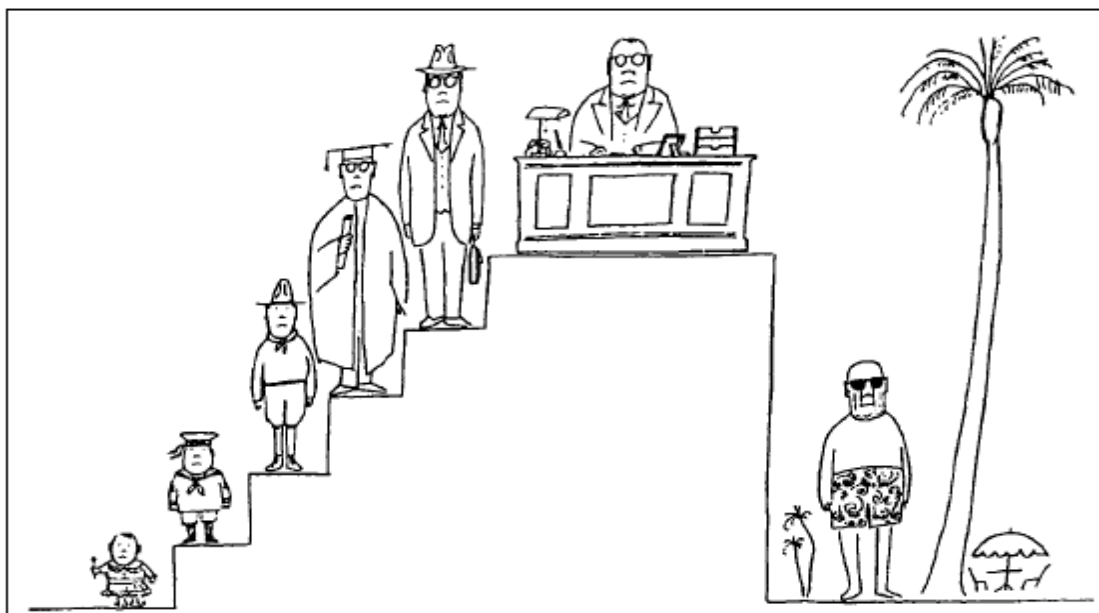
– Multidirektionalität:

- Gleichzeitigkeit von Stärken / Schwächen, von "Gewinnen" / "Verlusten,,

→ "Die motorische Beweglichkeit mag nachlassen, nicht aber das Interesse an der Umwelt; vielleicht verschlechtert sich das Gedächtnis, nicht aber die Fähigkeit zum rationalen Urteil." (H.J. Kaiser, 2008)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

„Moderne“ Lebenstreppe



Saul Steinberg, *Lebenstreppe*, Hamburg, 1954

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Entwicklungsaufgaben – im Alter (Lang & Baltes 1997 ff)

Oder: (Wozu) „Brauchen alte Menschen junge Menschen?“

- **Entwicklungsaufgabe: Aufrechterhaltung selbstständiger Lebensführung**
 - Akzeptanz von körperlicher/physischer Vulnerabilität
 - Annehmen von Hilfe/Unterstützung; zuvor: Rückzug/ „Saure Trauben“-Reaktion
 - Soziale Integration und emotionale Einbettung
 - Sozioemotionale Selektion (Konzentration auf „wichtige“ InteraktionspartnerInnen), sozialer Nah-/Schutzraum, auch Jüngere (wenn auch seltener)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Entwicklungsaufgaben – im Alter (Lang & Baltes 1997 ff)

Oder: (Wozu) „Brauchen alte Menschen junge Menschen?“

- **Entwicklungsaufgabe: Aufrechterhaltung eines selbst verantwortlichen, sinnerfüllten Lebens**
 - Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit
 - Lebensbilanzierung mit „verständnisvollen“, interessierten Zuhörenden
 - Ausübung von Generativität
 - Über das Leben hinaus bestehende Werte schaffen
 - Weitergabe (von Verantwortung, Kompetenz) an Jüngere, „Spuren“ hinterlassen
 - Wahrung kultureller Identität („keepers of meaning“)
 - Bindeglied zwischen „früher“-„heute“ / Tradition-Fortschritt, Integration von „Alten“ im „Neuen“ (Frage der parental maturity – filial maturity)
 - Selbstbescheidung und Selbstverantwortlichkeit
 - „nicht zu Last fallen wollen“ (Balance zwischen Selbstverantwortung/Verantwortungsabgabe)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Entwicklungsaufgaben – Kindheit/Jugend (Krappmann 1997 ff)

Oder: (Wozu) „Brauchen junge Menschen alte Menschen?“

- Entwicklungsaufgabe: Bildung von Vertrauen, Autonomie, Initiative, Identität
 - Entwicklung von Perspektivenübernahme
 - Toleranz für Differenz (Verschiedenheit)
 - Andere (andere peers, Eltern, „alte Menschen“)
 - Eröffnung anderer Lebenshorizonte
 - Geschichte(n) der Anderen („Alten“)

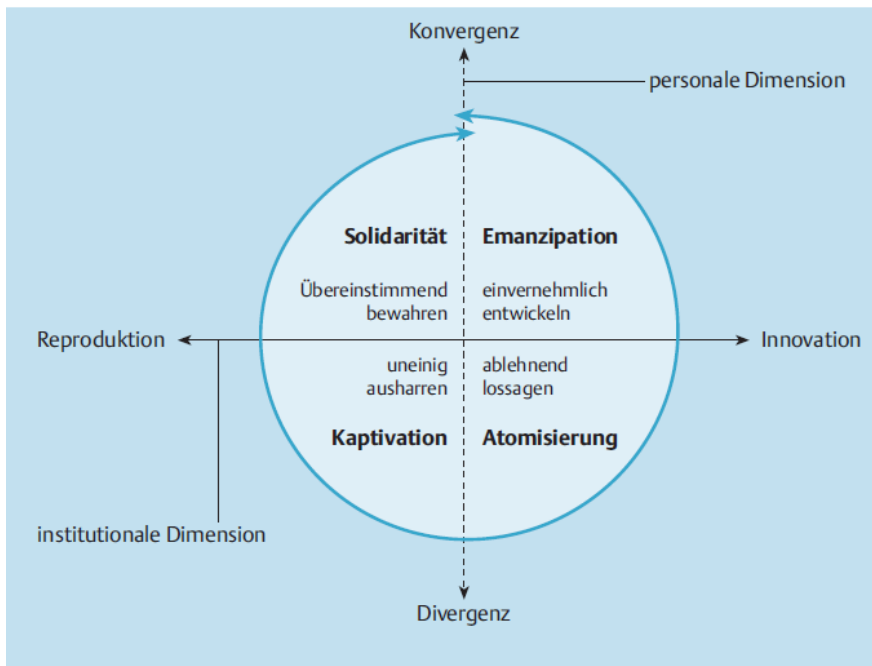
Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

„Voraussetzungen“ für die Gestaltung von Intergenerationenbeziehungen

- Haltung / „Einstellung“ zu der anderen Generation
 - Generelles Altersbild / personalisiertes Altersbild
 - Erfahrungen mit Generationenbeziehungen
- Kontakt-/Begegnungsmöglichkeiten
 - Formen des „Austausch“ / „Transfer“
 - Themen und Anlässe
- „Einsicht“ in das eigene „Vermögen“ und Perspektivenübernahme / „Vertrauen“ bei Verantwortungsübergabe/-übernahme

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

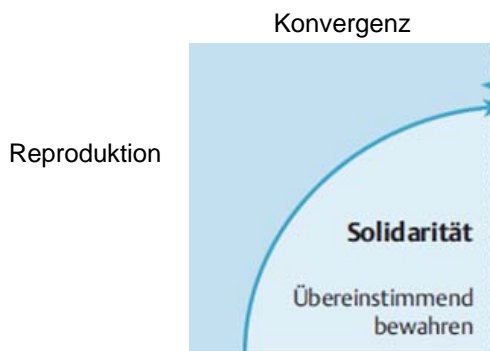
Abschied von Vorstellungen eines „einfaches“ Mit-/Neben-/Gegen-Einanders



„Ambivalenzmodell“
(Lüscher 2005)

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

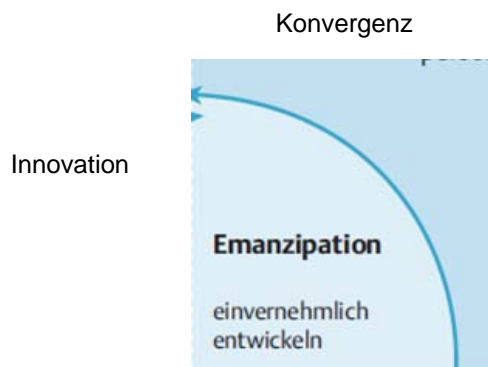
Solidarität (im Modell der Ambivalenz)



- Verlässliche Unterstützung
- Handeln unter Einbezug vom Empathie
- Zurückstellung der Ambivalenzen durch stärkere Betonung von Gemeinsamkeit

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

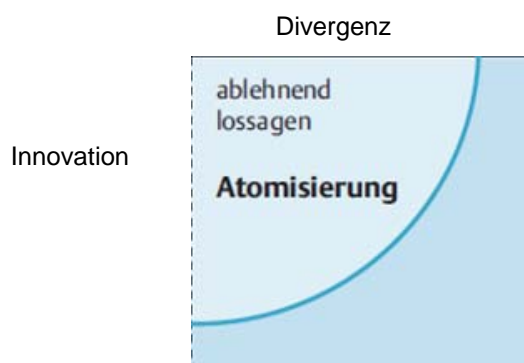
Emanzipation (im Modell der Ambivalenz)



- gemeinsame (emotionale) Verbundenheit und Offenheit für institutionelle Veränderungen
- Ambivalenzen kommen offen zur Sprache

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

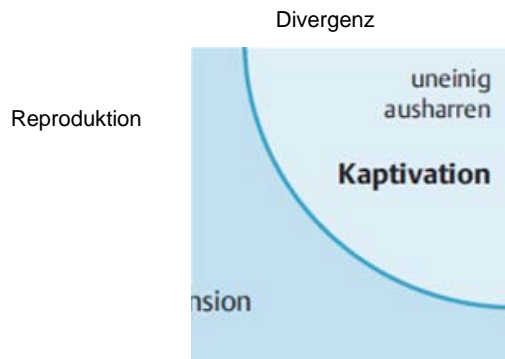
Atomisierung (im Modell der Ambivalenz)



- Zusammenhalt nicht mehr durch institutionelle Bindungen und subjektive Erfahrungen in der Beziehungsgeschichte
- Vereinzelung ohne dass noch Berührungspunkte bestehen
- formale Gleichheit zwischen den Generationen

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Kaptivation (im Modell der Ambivalenz)



- (einseitige) Forderung/Geltendmachung von Ansprüchen
- fragiles Wechselverhältnis von Unter-/Überforderung
- gegenseitige Abhängigkeit (Appelle zur moralischen Verpflichtung/Zwang)
- Ambivalenzen werden intensiv erfahren, nicht thematisiert/reflektiert

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Vielleicht fällt es uns (noch) schwer, Jung
und Alt gemeinsam zu sehen



Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Vielen Dank für Ihr Interesse
und für Ihre Aufmerksamkeit!



Kölner Studien Verlag

Literatur

- Baltes, Paul B. (Hrsg) (1979). Entwicklungspsychologie der Lebensspanne. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bühler, Charlotte (1933). Der menschliche Lebenslauf als psychologisches Problem. Leipzig: Hirzel.
- Düben, Ansgar & Mey, Günter (2011). Patenschaften als Modell für intergenerationalen Erfahrungsaustausch. In Christine von Blanckenburg & Hans-Liudger Dienel (Hrsg.), Alt und Jung im Handwerk. Ausbildungspaten und intergenerationale Verantwortung als Erfolgsfaktor für die berufliche Praxis (S.51-64). Stuttgart: Steiner.
- Erikson, Erik H. (1953). Wachstum und Krisen der gesunden Persönlichkeit. Stuttgart: Klett.
- Hansen, Marcus L. (1938). The Problem of the *Third Generation* Immigrant, Rock Island, Illinois: Augustana Historical Society.
- Havighurst, Robert J. (1982). Developmental tasks and education (7. Aufl.). New York: Longmans, Green & Co. [Orig. 1948]
- Krappmann Lothar (1997). Brauchen junge Menschen alte Menschen? In Lothar Krappmann & Annette Lepenies (Hrsg.), Alt und Jung: Spannung und Solidarität zwischen den Generationen (S.185-206). Frankfurt/M.: Campus.
- Lang, Frieder & Baltes, Margret (1997). Brauchen alte Menschen junge Menschen? Überlegungen zu den Entwicklungsaufgaben im hohen Lebensalter. In Lothar Krappmann
- & Annette Lepenies (Hrsg.), Alt und Jung: Spannung und Solidarität zwischen den Generationen (S.161-184). Frankfurt/M.: Campus

Literatur

- Lüscher, Kurt (2005). Ambivalenz. Eine Annäherung an das Problem der Generationen. In Ulrike Jureit & Michael Wildt (Hrsg.): Generationen. Zur Relevanz eines wissenschaftlichen Grundbegriffs. Hamburg: Hamburger Edition, S. 53-78.
- Lüscher, Kurt; Liegle, Ludwig; Lange, Andreas; Hoff, Andreas; Stoffel, Marianne; Viry, Gil & Widmer, Eric (2010): Generationen, Generationenbeziehungen, Generationenpolitik: Ein dreisprachiges Kompendium. Bern, Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.
- Mead, Margaret (1969). Der Konflikt der Generationen. Jugend ohne Vorbild. Eschborn: Klotz.
- Mey, Günter (2005). Jung und Alt. Perspektiven im städtischen Raum – Texte und Fotografien. Köln: Kölner Studien Verlag.
- Kohli, Martin (2007). Von der Gesellschaftsgeschichte zur *Familie*. Was leistet das *Konzept* der *Generationen*. In Frank Lettke, Andreas Lange (Hrsg.), Generationen und Familien - Analysen – Konzepte – gesellschaftliche Spannungsfelder (S. 47-68). Frankfurt/M. : Suhrkamp.
- Mannheim, Karl (1964). Das Problem der Generationen. In: Karl Mannheim: Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk. Hg. von Kurt H. Wolff, Luchterhand, Neuwied/Berlin 1964, S. 509–565)
- Schaie, K. Warner (1965), A General Model for the Study of Developmental Problems. Psychological Bulletin, 64, 92-107.
- Sozialwissenschaftliches Institut für Gegenwartsfragen Mannheim (1999). Generationenkonflikt und Generationenbündnis in der Bürgergesellschaft. Ergebnisse einer sozioempirischen Repräsentativerhebung in der Bundesrepublik Deutschland 1999. Stuttgart: Sozialministerium Baden-Württemberg.

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011

Prof. Dr. Günter Mey Entwicklungspsychologie

Osterburger Str. 25
39576 Stendal
Büro: Haus 3, R. 0.20

Sprechstunde: Donnerstag 10:30-11:30 (in der Vorlesungszeit)
und nach Vereinbarung

+49 (0)3931 2187 3820
+49 (0)3931 2187 4870
guenter.mey@hs-magdeburg.de

<http://www.humanwissenschaften.hs-magdeburg.de/~mey>
<http://www.qualitative-forschung.de>

Günter Mey: Generationenbeziehungen
Hochschule Magdeburg-Stendal, 18.10.2011